

Elke Donalies

MAN SAGT NICHT ALTE FRAU – WIE WIR UNS SPRACHLICH GEGENSEITIG ERZIEHEN

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Zentralen Forschung am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim.

In der übervollen Straßenbahn zwei Jungs. Vielleicht neun oder zehn. Einer tritt mir aus Versehen in einer Kurve auf den Fuß. „Pass doch auf die alte Frau auf!“, sagt der eine mit entschuldigendem Blick zu mir. „Man sagt nicht *alte Frau*“, ermahnt ihn der kleine Fußtreter mit ebenso entschuldigendem Blick zu mir.

Wir lernen nicht nur als Kleinkinder sprechen – siehe aktuell etwa Butzkamm/Butzkamm (2019) oder Dittmann (2020) – sondern unser ganzes Leben lang. Und jeder erzieht dabei jeden. Und jeder ist dabei Experte. „Kodizes wie der Duden, Institutionen wie die Schule, Berufsfelder wie Politik, Wissenschaft, Journalismus“ (Antos et al. 2019, S. 1) mögen weiter die angestammte Deutungshoheit beanspruchen – die expertierenden Laien, die sich heute überall via WWW begegnen, regeln inzwischen aber auch ihre sprachlichen Angelegenheiten unter sich. Siehe zur Definition des linguistischen Laien aktuell Beuge (2019, S. 27-31). Dabei spielt eine entscheidende Rolle, dass die Hemmschwelle, Expertenexperten zu konsultieren, deutlich höher ist als unter Seinesgleichen zu kommunizieren.

Besonders gut fassbar wird Laienexpertentum für mich als Linguistin im Internet – dem augenblicklichen Königswegkorpus, wenn Alltagssprachgebrauch dokumentiert werden



Abb. 1: Die Deutschen lieben italienische Kulinarik. Die Aussprache *Gnotschi* statt *Njoki* ist mitunter verpönt, beim Leib- und Magengericht Spaghetti sprechen die meisten entspannt von *Schpagetti*.

soll. Besonders spezielle Internetforen, in denen sich Laien über Sprache austauschen, liefern Material. Aber auch ein passant wird Sprache korrigiert, in Kochforen, in Babyforen, in Autoforen, in Bücherforen. In Leserbriefen und Wikipedia-Diskussionen. Und immer wieder habe ich in der erzählenden Literatur abgelauschte Korrekturdialoge zwischen Laien gefunden.

Die gefundenen Belege habe ich sortiert nach Beanstandungsgrund. Ich habe den Eindruck, dass am häufigsten Aussprache und Orthografie beanstandet werden. Meine Eindrücke statistisch zu untermauern, überlasse ich versierten Statistikern.

Aussprache

Die Deutschen lieben Italien, besonders italienische Kulinarik. Italienisch sprechen können wohl die wenigsten, und nicht alle sind mit den eigentlich ganz einfachen Ausspracheregeln vertraut. So zeigte Google am 30.9.2021 ganze 611 Treffer für den empörten Ausruf *Es heißt nicht Gnotschi*.

Es heisst nicht Gnotschi!! <www.trendsmap.com/twitter/tweet/1409162681031012356>, 27.7.2021 (Stand: 27.7.2022)

Leicht genervt merken deshalb manche geübtere Schreiber die herkunftssprachlich korrekte Aussprache an.

Wie so viele delikate Kaffeegetränke stammt auch diese Kreation aus Italien. Ihr Name bedeutet „gefleckte Milch“ und wird „Latte makkaiato“ ausgesprochen. Genau so und nicht etwa „Latte matschiato“, wie immer wieder zu hören. <<https://schlaraffenwelt.de/perfekter-latte-macchiato>>, 12.10.2021 (Stand: 27.7.2022)

Tolle Nudeln, diese Tagliatelle. Bei der Aussprache bitte alles Kantige weglassen, denn das „g“ wird ganz weich, wenn es sich an ein „l“ schmiegt. <www.stern.de/genuss/falsche-aussprache-von-speisen-und-getraenken-3235472.html>, 1.10.2015 (Stand: 27.7.2022)

Ein Klassiker ist auch eine italienische Edellautmarke, deren Aussprache man kennen sollte, wenn man mit ihr angeben will.

Das heißt Lamborghini und nicht Lambordschini. <www.motortalk.de/blogs/breaker-s-block/das-heisst-lamborghini-und-nicht-lambordschini-t2583005.html>, 22.2.2010 (Stand: 27.7.2022)

Der Triumph über jemanden, der mit etwas angeben will, das er aber falsch ausspricht, ist bei manchen Menschen jedenfalls grenzenlos groß.

Lemke kam mit zwei Tomatensäften ins Wohnzimmer. „Die Tomaten habe ich selbst gezogen und entsaftet. Ich finde, es gibt nichts Besseres.“ Er schmunzelte. „Naja, es sei denn, man fügt Wodka und Worcestersauce hinzu.“ Glander spürte eine gewisse Genugtuung, denn auch der gebildete Lehrer sprach den Soßennamen falsch aus. [...] Korrekt sprach man es ‚Wuhstersoße‘ aus. Glander hätte große Lust gehabt, Gerd Lemke zu korrigieren. Er konnte Lehrer wirklich nicht leiden. (Vera 2015) <<https://t1p.de/z7p6u>>, gekürzter Link von Google Books (Stand: 27.7.2022)

Orthografie

Hefig gehen Laienkorrektoren bei der Orthografie vor, denn zum Beispiel macht „*Packet*“ statt „*Paket*“ [...] *jedes Mal irrational zornig* <www.reddit.com> (Stand: 7.10.2021). Korrigiert wird öfters auch dann, wenn jemand orthografisch selbst im Glashaus sitzt.

lern mal lieber richtig schreibung. ich habe noch keinen satz von dir gesehen der in ordnung war. schon das leicht wort frau-erarzt in deinem profil hast du falsch geschrieben. kauf dir lieber erstmal nen duden anstatt neue roller teile, und dann aber erst dann bist du kasper es wert mich an zu schreiben. <<https://jetforce-community.de/thread/50335-macht-das-ein-gro%C3%9Fen-unterschied-mit-spr%C3%BChlack-vom-baummarkt-und-den-von-kobra-we/>>, 8.5.2011 (Stand: 8.5.2011)

Nicht selten werden im Glashaus Sitzende dafür abgestraft. So klagt jemand im folgenden Forumsbeitrag über die orthografisch oder überhaupt verlotterte Jugend. Es geht also um die schon in der Antike nachweisbare „Klage über einen allgemeinen Sprachverfall in einer erkennbaren gedanklichen Nähe zu derjenigen über den Verfall der Sitten und der Kultur überhaupt und derjenigen über den Verlust an Bildung und über die damit einhergehende sittliche Verrohung der jeweils nachfolgenden Generation“ (Plewnia/Witt 2014, S. 2).

Da ich beruflich für meinen Chef Praktika und Stellenbewerbungen durchgehen muss, ist mir aufgefallen, das Schulabgänger (auch Abiturienten) teilweise eine katastrophale Rechtschreibung haben und sich teils nicht einmal richtig artikulieren können. Und ich rede hier nicht von Menschen die gerade nach Deutschland gekommen sind. Habt ihr das auch schonmal beobachtet? Und wen ja, woran liegt das?

Eine der zahlreichen Antworten:

Ja, sehr kürzlich erst. Da schrieb jemand „das“ statt „dass“, „wen“ statt „wenn“ und „schonmal“ zusammen. <www.gutefrage.net/frage/schlechteres-deutsch>, 1.9.2021 (Stand: 27.7.2022)

Manche Korrigierende sind dagegen besonders höflich zueinander.

Wenn ich dich korrigieren darf: „Kusin“ ist nach dem Duden keine zu verwendende Schreibweise von Cousin. Kusine allerdings schon. <www.duckipedia.de/Diskussion:Boris_Schlamassi>, 16.2.2020 (Stand: 27.7.2022)

Du meinst bestimmt das Wort „sind“. Anstatt des t kommt ein d hin, wenn ich Dich verbessern darf. <<https://forum.vorablesen.de/leserunde-zu-der-blumensammler/13985/128>>, 18.8.2018 (Stand: 27.7.2022)

Und immer wieder diskutiert wird, ob man einander überhaupt orthografisch korrigieren sollte.

autofan

ich dachte rechtsschreibfehler zu korrigieren tun nur 12 jährige???

Skanda

FAIL: Selbst das Wort „Rechtschreibfehler“ hast du falsch geschrieben. Und ich bin 11 und kann das. <www.chilloutzone.net/video/handgemachter-plastik-techno.html>, 13.10.2016 (Stand: 27.7.2022)

Zumindest sollte man – wie der nächste Schreiber äußert – Respekt vor orthografisch weniger Sicherem oder schlichtweg Unkonventionellen haben.

Du siehst also: Schlechte Rechtschreibung heißt überhaupt nicht automatisch, dass dein Gesprächspartner ahnungslos, nicht ernst zu nehmen oder deiner nicht würdig ist. Vielleicht ist er dir inhaltlich sogar weit überlegen. Also nimm dich und deine Kommas mal zurück und hör einfach zu! <www.lucia-clara-rocktae-schel.de/rechtschreibung-kritisieren/>, 18.4.2020 (Stand: 27.7.2022)

Artikel

Gerne kritisiert wird auch der besonders für Deutschlernende unüberschaubare Artikelgebrauch. Aber auch native speaker schlagen sich in bestimmten Fällen mit dem Artikel herum: So geht es in den folgenden typischen Kritiken um die korrekte Artikelwahl bei Lehnwörtern wie *Virus*.

Außerdem klärte mich Harry Rowohlt darüber auf, dass es nicht der sondern das Virus heißt. Und wenn der Duden beide Schreibweisen akzeptiere, wie ich zaghaft einwarf, dann komme das nur davon, dass es eben nur genügend „Idioten“ geben müsse, die es so lange falsch machten, bis „der Scheiß“ dann im Duden Aufnahme fände. <www.tagesspiegel.de/kultur/zum-tod-von-harry-rowohlt-bei-harry-rowohlt-sass-der-teufel-im-detail/11924004-2.html>, 16.6.2015 (Stand: 27.7.2022)

Tatami – klären wir vorab das richtige Geschlecht, es heißt korrekt *die Tatami* – ist eine traditionelle japanische Matte aus gepresstem Reisstroh oder Igusa-Gras. <www.futononline.de/ta-tamis/>, 21.10.2021 (Stand: 27.7.2021)

Der Grappa, es heißt eigentlich DIE GRAPPA, hat sich vom einfachen Bauernschnaps zur Edelspirituose gewandelt. <www.grappanet.de/seiten/geschi.htm>, 19.10.2006 (Stand: 19.10.2006)

Ganz so eindeutig ist die Zuschreibung des Artikels zu einem eingedeutschten Wort aber gar nicht. Zum Beispiel bei *Grappa* steht zur Wahl, nach dem Ursprungsprinzip zu verfahren – also wegen italienisch *la grappa* deutsch *die Grappa* zu sagen – oder das Leitwortprinzip anzuwenden – nämlich wegen *der Schnaps* auch *der Grappa*, *der Raki* und *der Ouzo* zu sagen. Siehe im Detail Donalies (2018). Freiheitlicher geht die als freiheitlich bekannte taz vor:

Und weil Nutella jedem gehört, darf auch jeder damit machen, was er will. Nutella ist ein im Markenregister eingetragenes Fantasiewort. Deshalb bleibt es jedem und jeder überlassen, ob er oder sie „der“, „die“ oder „das“ Nutella sagt. (die tageszeitung, 18.12.2004, DeReKo)



Abb. 2: Werden Schafe *geschoren* oder *geschert*? In Internetportalen findet man dazu unterschiedliche Angaben

Verben

Anfragen in Laiensprachforen oder an Experten resultieren oft aus Streit. Die Anfragenden sind sich uneins mit jemand Drittem. In der folgenden Anfrage fühlt sich der Anfrager in seinem Verbgebrauch zu Unrecht kritisiert und wünscht sich eine Klärung von neutraler Seite.

Folgendes Szenario: ich unterhalte mich mit einer Freundin über ein in der Zukunft liegendes Ereignis und wir tauschen uns über den Termin aus (Datum, Uhrzeit, etc), z. B. über einen für denselben Abend geplanten Konzertbesuch. Am frühen Abend, noch VOR dem Konzert, kommen wir nochmals auf die Planung zu sprechen. Wenn mir dann z. B. die Uhrzeit entfallen ist, formuliere ich dann spontan gerne: „Du, wann WAR das Konzert nochmal?“. Diese Frage führt dann gelegentlich zur Diskussion, ob das denn wohl so korrekt formuliert sei – schließlich WAR das Konzert noch nicht, sondern es wird erst sein. Während meine Freundin ihr Sprachgefühl verletzt sieht und mich korrigiert, empfinde ich das als völlig korrekt (da sich, so meine Erklärung, die Frage implizit eigentlich gar nicht auf das Konzert selbst bezieht, sondern eine Nachfrage zur gemeinsamen Terminabsprache darstellt, und die WAR in der Vergangenheit). Bevor deswegen der Haussegen in die Schiefelage gerät, erfolgt hiermit ein Klärungsversuch. Was meinen Sie? <<https://t1p.de/g646m>>, gekürzter Link von <<https://grammatikfragen.de>>, 10.10.2019 (Stand: 27.7.2022)

Korrigiert werden auch gerne Verbformen unregelmäßiger Verben wie *scheren*.

Schafe werden jetzt im Frühling geschoren. [...] Schafe werden nicht geschärt, auch wenn das in einer Reportage so steht. <<https://seniorweb.ch/2017/04/03/wortwahl-aus-der-wuehlkiste>>, 3.4.2017 (Stand: 27.7.2022)

Bedacht werden sollte dabei immer, dass sich mitunter die regelmäßige Flexion durchsetzt, zum Beispiel bei früherem *buk* und heutigem *backte*. Auch bei *scheren* ist eine solche Verregelmäßigung zu beobachten. So flektiert etwa das Portal www.verbformen.de *scheren* – *scherte* – *hat geschert* <www.verbformen.de/konjugation/scheren.htm> (Stand: 22.11.2021); das Portal www.verbformen.org verzeichnet am selben Tag beide Formen, also *geschoren* neben alternativem *geschert* <<https://www.verbformen.org/konjugation/scheren>>. Wie es beim Beleg oben zur Schreibweise *geschärt* gekommen ist, bleibt ungeklärt; das Verb hat ja die Basis *Schere*.

Wortwahl

„Scheiße sagt man nicht!“ – So eine meiner Lebensweisheiten für meine Enkelkinder. (Antos 2021, S. 21)

In meiner weit zurückliegenden Jugend, als wir alle noch nach Wolfram Siebecks Rezepten gekocht haben, hat Siebeck klipp und klar gestellt, dass man Pichelsteiner auch mit Lammfleisch zubereiten darf – ihn aber dann doch bitte nicht Pichelsteiner nennen soll. Ähnlich streng sind auch andere Köche, die einander für vermeintlich falsche Gerichtebezeichnungen tadeln.

Hoffentlich echt Thüringer und nicht so ein Bratmaxe Mist oder gar Nürnberger (in dem Fall nenn es bitte nicht Bratwurst). <www.rund-ums-baby.de/forum/Bei-uns-gibt-es-gleich-brei-wurst-mit-kartoffeln-und-sauerkraut_3372087.htm>, 17.12.2010 (Stand: 27.7.2022)

Chili con Carne auf Ofenkartoffeln mit Käse überbacken. Dann nenn es bitte nicht Chili con Carne. <<https://kochmalscharf.freeforums.net/thread/1389/gibt-es-heute?page=509>>, 20.12.2019 (Stand: 27.7.2022)

Bei dem Buchtitel *Mystische Pfade im Harz – 38 Wanderungen auf den Spuren von Mythen und Sagen* moniert jemand die modische Wortwahl. Und wie so oft, geht er davon aus, dass die Kritisierten nicht wirklich nachgedacht haben.

Ich schaue etwas ungläubig auf die meines Erachtens ungeschickte Wortwahl des Titels: handelt es sich nun um mystische oder mythische Pfade? Das ist nicht dasselbe und spielt mit Schlagwörtern, die gerade in Mode sind. Warum nicht ganz schlicht von Wanderpfaden reden... <www.buechertreff.de/forum/thread/71247-martin-feldhoff-mystische-pfade-im-harz/>, 12.10.2012 (Stand: 12.10.2012)



Abb. 3: Zerschneidet der Kutter die Wellen? Nach dem Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm (siehe 'DWB') geht der Kutter auf engl. *cutter* (to cut 'schneiden') zurück



Abb. 4: In Metzgereien werden *Kutter* oder *Cutter* beispielsweise zur Herstellung von Wurst verwendet

Etwas spitz ist auch die Kritik am Wort *Kutter*.

„Der Kutter beginnt zu rotieren“, heisst es in einem Bericht über – Wurstherstellung. Also nichts mit Schiffahrt und zum Glück auch nichts mit tückischen Wasserstrudeln. Nein, hier mischt der Kutter Fleisch mit Eis und weiteren Zutaten für die Wurstfüllung. Wohl nicht mit seinem Aussenbordmotor. Eher mit scharfen Messern. Auch wenn vieles aus dem englischen Sprachraum eingedeutscht werden kann, der Cutter gehört nicht dazu. Denn „unser“ Kutter ist ein Schiff und keine Wurstmaschine. <<https://seniorweb.ch/2017/04/03/wortwahl-aus-der-wuehlkiste/>>, 3.4.2017 (Stand: 27.7.2022)

Der schweizer Seniorwebber rechnet offenbar nicht mit orthografischen Eindeutigkeiten. Tatsächlich nämlich lieferte mir Google am 4.11.2021 rund 208.000, häufig professionelle Treffer mit entsprechend eindeutigen Bildern für *Fleischkutter*. Und man muss dann damit leben, dass ein etabliertes Wort nicht zwangsläufig ein neues, orthografisch identisches Wort blockiert.

Ganz und gar spielerisch provokativ spielt mein türkischer Lieblingstaxifahrer mit seinem 6-jährigen Sohn Kuzey dieses Wortwahlspiel: Er singt fröhlich *Alle meine Hühnchen* und jedes Mal empört sich Kuzey dann: „Baba, das heißt ENTCHEN!“ Hier ist die Wortwahl eben traditionell, und besonders Kinder legen Wert auf Tradition. Oder vielleicht weiß Kuzey, das Stadtkind, immerhin, dass Hühnchen auf dem See keine gute Idee sind.

Mit Stil- und vermeintlich damit verbundenen Gesellschaftsschichten setzt sich die nächste Kritik auseinander. Meiner Erfahrung nach ist die Wortwahl eher vom Vorgang selbst abhängig: Manchmal kotzen Babies – man kann es nicht anders nennen!

Die direkte Wortwahl wäre in diesem Fall wohl eher übergeben oder erbrechen, kotzen im Zusammenhang mit einem Kind ist doch eine sehr unglückliche Wortwahl...egal aus welcher Lebensschicht man kommt. <www.rund-ums-baby.de/kleinkind/Mir-ist-ein-direktes-Wort-hier-kotzen-lieber_217247.htm>, 28.5.2015 (Stand: 27.7.2022)

Immer mal wieder wird auch die Kenntnis entlehnter, namentlich der aus dem Griechischen oder Lateinischen entstammenden Wörter mit Gesellschaftsschichten assoziiert und entsprechend gewertet. Im nächsten Beleg ist der Erwachsene gegenüber dem naseweisen Kind empathisch freundlich. Der Beleg ist aus einem englischsprachigen Roman – erzieherische Eingriffe in die Sprache kommen auch andernorts vor.

„In meiner Klasse gab es mal einen Jungen, der so war“, meinte Billy. „Die Leute haben gesagt, er sei artistisch. Aber wenn Sie mich fragen, dann hatte er gar keine Ahnung von Kunst.“

Mr. Rapsallion lächelte. „Das klingt für mich, als wäre er tatsächlich Autist gewesen.“

„Oh, ich verstehe. Ja, das ergibt mehr Sinn, oder? Wie dumm von mir.“ (Kerr 2016, S. 103f.)

Besonders bei Lehnwörtern schöpfen erzieherische Kritiken aus dem Ursprungsmythos, nach dem ein Lehnwort im Deutschen das zu bedeuten hat, was es in der Herkunftssprache bedeutet, denn die Bedeutung in der Herkunftssprache ist die eigentliche Bedeutung. Siehe zur von Laien präfigierten Eigentlichkeit von Lehnwörtern etwa Gardt (2018, S. 101-103).

Klug wäre es allerdings, wenn Kluge darüber entschieden, was wir uns einverleiben und was nicht. Denn die Angeber, die angeblich Englisch sprechen, aber nach dem 51. Wort nicht mehr weiterwissen, erzählen uns dann, zum Beispiel, dass sie zum ‚public viewing‘ gehen. Ohne sich je die Mühe gemacht zu haben, nachzuschauen, was der Ausdruck bedeutet: Ein Toter wird im Leichenschauhaus zum letzten Mal ausgestellt, damit die Angehörigen von ihm Abschied nehmen können. Oder sie, die Großkotze mit dem Bonsai-Englisch, gehen shoppen und kaufen sich einen ‚body bag‘. Eine Umhängetasche haben sie im Sinn, aber einen Leichensack mit Reißverschluss verlangen sie. Die Liste der Peinlichkeiten wäre lang. (Altmann 2018, S. 38)

Und wie bei der Orthografie gibt es immer mal wieder generelle Zweifel an der Berechtigung von Kritik. Wie allenthalben bei Schuldzuweisungen wird dabei argumentiert, dass andere es doch auch tun.

Auch den Begriff des Asyltourismus, den Bayerns Ministerpräsident Markus Söder in der Debatte verwendet hatte, verteidigte Seehofer. Man habe das „mal recherchiert“, sagte er. Die EU-

Kommission habe diesen Begriff bereits vor zehn Jahren in einem Bericht an den Europäischen Rat verwendet. Darüber habe sich niemand aufgeregt. „Aber wenn’s die CSU macht, kommt sofort die Sprachpolizei und will uns bevormunden.“ <<https://t1p.de/chdc3>>, 5.8.2018, gekürzter Link von Tagesspiegel.de (Stand: 27.7.2022)

Beleidigungen

Die Debatte um die Wortwahl *Asyltourismus* gehört zur derzeit explodierenden Debatte über politisch korrekte Wortwahl, die ich hier nicht weiter ausführen kann. Sie ist ein eigenes umfangreiches Thema. Siehe aktuell etwa Albert et al. (2020). Über Beleidigungen an sich denken Laien aber schon länger nach und korrigieren sich darin gegenseitig. Dabei spielt der individuelle Grad des Beleidigtseins, die individuelle Sensibilität eine Hauptrolle. Siehe Flaßpöhler (2021).

also ich gehöre zu den Frauen mit eher größerem Selbstbewusstsein, aber über den Spruch mit dem Speckbauch wäre ich auch super super super sauer gewesen!!! [...] Speckbauch? No Go! Ehrlich gesagt finde ich so einen Spruch auch ziemlich respektlos. Ich würde mich fragen, was kommt denn dann, wenn man sich mal streitet? Du fette Kuh? Kann ja sein, dass Männer das komisch finden oder so, aber Frauen sicher nicht! Sowas sagst du besser nicht nochmal. <<https://forum.beziehungsdoktor.de/index.php?threads/meine-geschichte.1856/page-4>>, 14.1.2013 (Stand: 27.7.2022)

Im folgenden Einwand geht es um das Wort *Hurensohn*.

Mit diesem Wort beleidigst du nicht die Person die vor dir steht, sondern seine/ihre Mutter und das das gar nicht geht, ist klar. <www.gutefrage.net/frage/haettet-ihre-einen-kunden-geschlagen-wenn-er-euch-huensonnen-nennen-wuerde>, 8.9.2021 (Stand: 27.7.2022)

Beleidigung ist ein juristisch relevanter Tatbestand des allgemeinen Persönlichkeitsrechts. Wer zu einem anderen Straßenverkehrsteilnehmer *Bekloppter* sagt, zahlt 250 €. Die Bußgelder steigern sich über *Dumme Kuh* für 300 € und *Idiot* für 1500 € bis zu *Fieses Miststück* für 2500 €. Siehe <www.bussgeldkatalog.org/beleidigung-im-strassenverkehr/>, 1.9.2021 (Stand: 27.7.2022).

Fazit

Wenn sprachliche Erziehung zwischen Laien nicht sowieso ins Leere geht – wie in dem uralten Witz *Wo geht's nach Aldi? – ZU Aldi! – Waaas, Aldi zu?* – dann kann sie durchaus nützen. Typisch deutsche Problembereiche wie Orthografie oder Artikelgebrauch werden miteinander eingeübt, Grammatik oder Wortwahl verfeinert und Beleidigungen vermieden. Die Korrigierenden sollten wissen, dass sie nicht unfehlbar sind; die Korrigierten sollten sich über den Wissenslückenschluss freuen. ■

Literatur

- Albert, Georg/Blum, Lothar/Schiefer Ferrari, Markus (Hg.) (2020): *Political correctness – Kultur- und sozialgeschichtliche Perspektiven*. Baden-Baden: Tectum.
- Altmann, Andreas (2018): *Gebrauchsanweisung für die Welt*. München/Berlin/Zürich: Piper.
- Antos, Gerd (2021): *Rhetorik der Selbstverzauberung – Einblicke in Luft- und Lustschlösser unserer Selbstmanipulation*. Berlin: Frank & Timme.
- Antos, Gerd/Niehr, Thomas/Spitzmüller, Jürgen (2019): *Sprache im Urteil der Öffentlichkeit aus der Sicht der Sprachwissenschaft: Einleitung in das Handbuch*. In: Antos, Gerd/Niehr, Thomas/Spitzmüller, Jürgen (Hg.): *Handbuch Sprache im Urteil der Öffentlichkeit*. (= Handbücher Sprachwissen 10). Berlin/Boston: de Gruyter.
- Beuge, Patrick (2019): *Was ist gutes Deutsch? Eine qualitative Analyse laienlinguistischen Sprachnormwissens*. (= Sprache und Wissen 40). Berlin/Boston: de Gruyter.
- Butzkamm, Wolfgang/Butzkamm, Jürgen (2019): *Wie Kinder sprechen lernen. Kindliche Entwicklung und die Sprachlichkeit des Menschen*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Dittmann, Jürgen (2020): *Der Spracherwerb des Kindes – Verlauf und Störungen*. München: Beck.

Donalies, Elke (2018): *Das Joghurt, der Joghurt, die Joghurt? – Variierendes Genus bei Fremdwörtern* (aus: *Grammatik in Fragen und Antworten*). In: *SPRACHREPORT* 1/2018, S. 46-48.

¹DWb = Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/21. Siehe darin den Eintrag zu „kutter, m.“: <<https://woerterbuchnetz.de/?sigle=DWB&lemma=Kutter#5>> (Stand: 25.7.2022).

Flaßpöhler, Svenja (2021): *Sensibel – Über moderne Empfindlichkeit und die Grenzen des Zumutbaren*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Gardt, Andreas (2018): *Eigentlichkeit – Eine Universalie der Sprachreflexion*. In: Wengeler, Martin/Ziem, Alexander (Hg.): *Diskurs, Wissen, Sprache – Linguistische Annäherungen an kulturwissenschaftliche Fragen*. (= Sprache und Wissen 29). Berlin/ Boston: de Gruyter.

Kerr, Philip (2016): *Die schaurigste Geschichte der Welt*. Aus dem Englischen von Christiane Steen. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Plewnia, Albrecht/Witt, Andreas (2014): *Einleitung*. In: Plewnia, Albrecht/Witt, Andreas (Hg.): *Sprachverfall? Dynamik – Wandel – Variation*. (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2013). Berlin/Boston: de Gruyter, S. 1-8.

Vera, Beate (2015): *Wenn alle Stricke reißen: Ein Provinzkrimi aus Berlin*. Berlin: Jaron.

Bildnachweise

Abb. 1: shutterstock_2880446

Abb. 2: <<https://pixabay.com/de/photos/schafe-nordsee-neugier-deichschaf-784562/>>

Abb. 3: <<https://pixabay.com/de/photos/kutter-krabben-meer-krabbenkutter-4460228/>>

Abb. 4: shutterstock_730258843. ■